



Psychotherapeut Schimböck (li.) und pro- mente-Reha-Aufsichtsratsvorsitzender Schöny

Fotos Fotohofer.at, Weibold

pro mente Reha dreht die Gehaltsschraube nach unten

Wechsel des Kollektivvertrages bedeutet für neue Beschäftigte weniger Geld, aber zwei Arbeitsstunden in der Woche mehr

Von Susanna Sailer

LINZ. Eine Entscheidung der Eigentümer von pro mente Reha bringt Gewerkschafter und den Verband für Psychotherapie in Rage. Die zur pro-mente-Gruppe gehörende eigenständige GmbH, die bundesweit mehrere Zentren zur psychosozialen Rehabilitation betreibt, will ab 1. November neu eintretende Mitarbeiter nicht mehr nach dem Kollektivvertrag der sozialen Wirtschaft (SWÖ) entlohnen. Stattdessen soll jener für private Reha- und Kuranstalten gelten. Für alle darin enthaltenen Berufsbilder bedeutet das Gehaltseinbußen und schlechtere Rahmenbedingungen.

Besonders benachteiligt fühlen sich die Psychotherapeuten. Wolfgang Schimböck, Vorsitzender des OÖ-Landesverbandes für Psychotherapie, nennt ein Beispiel: „Das würde für unsere Berufsgruppe bei einer zehnjährigen Dienstzeit eine Schlechterstellung bei Neueintritt von mehr als 1000 Euro ausmachen – nämlich statt derzeit 3370 Euro nur

noch 2308 Euro brutto.“ Zudem sehe der neue Kollektivvertrag eine Wochenarbeitszeit von 40 statt bisher 38 Stunden vor.

Der Verband will nun mit Unterstützung der Gewerkschaft der Privatangestellten, Druck, Journalismus, Papier (GPA - djp) die Eigentümer zum Umdenken bewegen. Das sind fünf pro-mente-Organisationen in Oberösterreich, Wien, Burgenland, Tirol und Salzburg sowie die Gesellschaft zur Förderung seelischer Gesundheit Steiermark. Sie führen psychosoziale Reha-Zentren – in Oberösterreich den Sonnenpark in Bad Hall. Hauptkostenträger von pro mente Reha ist die Pensionsversicherungsanstalt.

Zwei Kliniken als Auslöser

„Hintergrund dieser Veränderung ist, dass wir zwei neue Reha-Kliniken in Betrieb nehmen werden“, erklärt Werner Schöny, Aufsichtsratsvorsitzender von pro mente Reha. Derzeit laufen Verhandlungen mit der Hochreiter-Gruppe, in Bad Leonfelden eine Reha-Abteilung aufzubauen.

Auch in Wien soll eine weitere Reha-Klinik entstehen. Insgesamt würden dadurch rund 150 neue Arbeitsplätze entstehen.

Während die bestehenden Zentren als Ambulanzen mit angeschlossener Hotellerie eingestuft wurden, für die der SWÖ-Kollektivvertrag gelte, würde das die Pensionsversicherungsanstalt bei neuen Einrichtungen nicht akzeptieren. „Hier handelt es sich um Sonderkrankenhäuser. Für die gilt der andere Kollektivvertrag“, sagt Schöny.

Die Verhandlungen mit dem Zentralbetriebsrat seien nicht zu Ende. Schöny: „Wir schauen, dass wir vertretbare Lösungen finden.“ Aber am Wechsel des Kollektivvertrages, zumindest für die neuen Spitalseinrichtungen, werde festgehalten.

Derzeit läuft seitens der Gewerkschaft eine Unterschriftenaktion. Am 27. September wird es um 12.30 Uhr vor der pro-mente-Reha-Zentrale am Linzer Lonsdorferplatz eine Kundgebung geben. Dort tagt zu diesem Zeitpunkt die Generalversammlung.